

Ohne an dieser Stelle auf den reichen Inhalt des Buches Mr. Rafter's näher einzugehen, soll jedoch darauf hingewiesen werden, daß die hydrographischen Verhältnisse New-Yorks seit dem Beginne der Kolonisation durch die Tätigkeit der Menschen in mancher Hinsicht Wandlungen ausgesetzt waren; insbesondere die Ausbreitung der Landwirtschaft während der letzten 60 Jahre führte zur Abholzung weiter Gebiete, was eine Verringerung der Wassermenge der Ströme zur Folge hatte; der Betrag derselben schwankt allerdings bei den verschiedenen Abflußsystemen. Es ist in diesem Zusammenhange erwähnenswert, daß sich die Staatsverwaltung veranlaßt fand, schützend einzugreifen durch Schaffung des Adirondack-Parkes, der 4387 engl. Quadratmeilen umfaßt, wie auch durch Erlaß eines Gesetzes betreffend die Aufforstung eines weiteren Gebietes von etwa 20 000 Quadratmeilen.

Das vorliegende Werk, welches von der New-Yorker Staatsuniversität publiziert wurde, ist in jeder Beziehung hübsch ausgestattet. Außer 74 in den Text gedruckten Illustrationen sind 45 ganzseitige Tafeln und fünf Karten beigegeben; zwei davon veranschaulichen die oro-hydrographischen und je eine die geologischen und meteorologischen Verhältnisse des Staates; die fünfte ist eine Karte des Adirondack-Parkes. *H. Fehlinger*

E. Kayser: Lehrbuch der Geologie. I. Teil: Allgemeine Geologie. 2. Auflage. Stuttgart, F. Enke, 1905.

Der „Formationskunde“ des Verfassers (1891) ist im Jahre 1893 die erste Auflage der „Allgemeinen Geologie“ gefolgt. Beide Publikationen haben sich in kurzer Zeit Eingang an den deutschen Hochschulen verschafft und sich als nützliche und beliebte Hilfsmittel zur Einführung in die Geologie erwiesen. Daß der zweiten Auflage der „Formationskunde“ auch eine solche des I. Teiles des „Lehrbuches der Geologie“ folgen würde, war daher mit Recht zu erwarten. Diese zweite Auflage, die im Spätherbst vorigen Jahres zur Ausgabe gelangt ist, schließt sich in der Anordnung und Behandlung des Stoffes eng an die erste an, hat aber an Umfang erheblich zugenommen, da die Seitenzahl von 488 auf 725, die Zahl der Illustrationen von 362 auf 483 Figuren angewachsen ist. Besonderer Dank wird in der Vorrede Prof. A. Heim in Zürich ausgesprochen, dessen Einfluß man bei der Lektüre der den Gebirgsbau der Alpen behandelnden Kapitel herausfühlen kann.

Ein Vergleich der beiden Auflagen der „Allgemeinen Geologie“ zeigt am besten die außerordentlichen Fortschritte auf allen Gebieten dieser Wissenschaft, zugleich aber auch die Unfertigkeit unserer Ansichten über sehr viele der bedeutsamsten Fragen. Man muß es als ein besonderes Verdienst des Verfassers hervorheben, daß er in derartigen Fällen die verschiedenen Meinungen mit großer Objektivität zum Worte kommen läßt und in seinen Auseinandersetzungen mehr auf eine Klärung als auf eine Entscheidung der Probleme hinarbeitet. Die Abschnitte über Klima der Vorzeit, Ursachen des Vulkanismus und Gebirgsbildung sind solche Kapitel, die zu theoretischen Erörterungen in ausgedehntem Maße Anlaß gaben. Es ist selbstverständlich, daß jeder Forscher in seinen Lieblingsgebieten gewissen Wünschen in höherem Maße Rechnung getragen sehen möchte:

als es von Seite des Verfassers in einem zusammenfassenden Werke über das ausgedehnte Gebiet der allgemeinen Geologie — die physiographische und dynamische Geologie umfassend — geschehen konnte, aber man wird der umsichtigen Anordnung und Auswahl des Stoffes, der geschickten und durchaus objektiven Behandlung der überreichen Literatur gegenüber nicht mit gerechter Anerkennung kargen dürfen. Das Buch wird auch in seiner neuen Gestalt unter den deutschen Lehrbüchern der Geologie einen ehrenvollen Platz einnehmen.

C. Diener

Wintertage auf Ithaka. Prag, Druck und Verlag von Heinrich Mercy Sohn, 1905. Geschenk des durchlauchtigsten Verfassers.

Wir sind gewohnt, daß der erlauchte Poet des Mittelmeeres seine im großen Stile angelegten Studienwerke auch reich auszustatten pflegt; dennoch überrascht der vorliegende Band, welcher der prunkvollste jener Serie von Publikationen sein dürfte, die der hohe Autor uns in den letzten Jahren zu spenden so gütig war. Druck, Papier, Format, ein herrlicher Einband, reiche Illustrationen, kurz alles vereinigt sich, um diesem wahren Prachtwerke ein vornehmes Gepräge zu geben. Gewaltig muß der Zauber sein, den die Jonischen Inseln auf den durchlauchtigen Verfasser ausüben. Sowohl die herrliche, mit allen Reizen des Südens ausgestattete Landschaft, als auch der verklärende Schimmer der Homerischen Traditionen, der diese Eilande umschließt, ziehen den gelehrten Erforscher des Mittelmeeres mächtig an und veranlassen ihn, diese sagenumspunnenen Inseln in eingehendster Weise zu durchforschen und in Wort und Bild zu schildern. Zuerst geleitete uns der Verfasser als kundigster Cicerone durch das sonnige Zante, dann erzählte er uns von den herrlich schönen „Sommertagen auf Ithaka“ um uns jetzt ein vollkommen erschöpfendes Bild dieser außer Paxos kleinsten der Jonischen Inseln zu bieten. Wir werden über den Bau, die Gestalt und über das Klima informiert, wir erfahren alles Wissenswerte über die Sitten, Gebräuche und Lebensweise der dortigen Bevölkerung, wir werden über Viehzucht, Jagd und Fischfang, über Schifffahrt, Handel und Verkehr auf das genaueste orientiert und erfahren dann schließlich die Ansichten des erlauchten Prinzen über die strittige Frage, ob der Schauplatz von Homers unvergänglicher Dichtung wirklich auf Ithaka zu suchen sei. Es ist selbstverständlich ausgeschlossen, hier an diesem Orte von dem überreichen Inhalte dieses herrlichen Buches unseren Lesern auch nur einen kleinen Teil zu bieten, wir müssen uns auf Bruchstücke beschränken. — Ithaka ist durch einen im Durchschnitte nur $2\frac{1}{2}$ Meilen breiten, ziemlich tiefen Kanal von dem benachbarten Cephalonia getrennt, besitzt eine Oberfläche von nur 104 km^2 und eine eigenartige Gestalt. Die Insel besteht eigentlich nur aus zwei großen Berggebieten, welche ihre Ausläufer in Form von Vorgebirgen und Spitzen gegen das Meer zu aussenden. Im Norden erhebt sich der Anogi über 800 m über dem Meeresspiegel, der sowohl gegen den Golf von Aëtos, als auch gegen Westen steil abfällt. Der Knotenpunkt zwischen dem nördlichen und südlichen Teile der Insel bildet der 380 m hohe Aëtos mit der angrenzenden Sella. Zuzufolge der hohen Berge hat Ithaka mehr Wolken und Schatten als das sonnige Zante, doch ist die